

INITIATIVE „GEISTLICHES“ IM CUSANUSWERK



„Ich will in eurer Mitte wohnen...“ (Lev 26,11)

Impuls zu Ostern 2007

„Heaven, help us all!“

„Heaven, help us all“ ist der immer wiederkehrende Ruf in einem Lied der großen US-amerikanischen Sängerin der 1960er und 1970er Jahre, Joan Baez: „Heaven help the boy, who want reach 21! Heaven help the man, who gave this boy a gun! Heaven help us all!“

Darin schimmert etwas auf von der großen Kraft des alten Gospelgesanges, des Gesanges schwarzer Christen aus der zum Himmel schreienden Ungerechtigkeit ihrer Versklavung heraus. Es schimmert etwas auf von der Kraft, die der Glaube entfaltet, wenn er in die konkrete Wirklichkeit einer Gesellschaft, einer politischen und biografischen Situation hinein gesprochen wird. Wenn der Himmel angerufen wird im Namen der Opfer *und* für die Täter, aus unserer Verzweiflung und Verstrickung heraus. Wenn der Himmel, wenn Gott mit seinen Verheißungen wirklich uns meint.

Die biblische Überlieferung, die im Zentrum der Kar- und Ostertage steht, und das Herzstück unseres Glaubens ausmacht, bezeugt diese Kraft, bezeugt, dass Gott uns meint.

Das Leben, das wir an Ostern feiern, ist nicht ein Leben, das den Tod nicht kennt, sondern eines, das durch den Abgrund unserer Sterblichkeit hindurch errungen wurde.

Die Beziehung Jesu zu uns, denen, die an ihn glauben und nach seinem Wort zu leben versuchen, ist nicht eine abstrakte zu „den Menschen“ oder zu ausgewählten „Übermenschen“, sondern eine zu Menschen, deren Stärken und Schwächen er kennt; die ihn heftig lieben und dennoch nicht verstehen; die voll guten Willens sind, und dennoch einschlafen, wenn er sie am dringendsten braucht; die mit Feuer und Schwert für ihn kämpfen wollen und ihn dann doch aus Angst verleugnen; die mit ihm ein Festmahl feiern und dennoch verraten. Diesen Menschen hilft der Himmel, hilft Jesus. Für sie stirbt er, ihnen verheißt er Leben.

Für mich liegt ein Großteil der Kraft und des Trostes unseres Glaubens darin, dass er so ehrlich ist; dass er das Leiden und das Unrecht, das wir tun, kennt und benennt.

Ein Osterglaube ohne die Brutalität des Karfreitags wäre schöner, aber er könnte mich nicht trösten. Ich müsste fürchten, dass er uns heute, so weit entfernt von Gott und einem Zusammenleben nach der Bergpredigt, nicht meint, nicht mich mit meiner Schwäche und Sterblichkeit.

Ein Gott, der uns auf sanftere Weise Erlösung schafft als durch den Kreuzestod Jesu, ein Erlöser, der lebenssatt inmitten seiner Familie am Ende eines glücklichen Lebens einen gnädigen Tod stirbt, wären sanftere Götter, aber sie könnten mich nicht hoffen lassen. Ich würde fürchten, dass diese Erlösung nicht mehr gilt für uns Menschen nach Auschwitz, für Menschen, die verzweifelt, vereinsamt, unter Schmerzen oder durch die Schuld anderer furchtbar sterben.

„Die sanfte Versuchung“, wie die ZEIT in ihrer Serie über die Weltreligionen den Buddhismus nannte (wobei die Autoren dann sehr differenziert reflektierten, ob der westliche Blick auf den Buddhismus dieser Religion gerecht wird), die die Sehnsucht nach einem Glauben widerspiegelt, in dem das Festmahl nicht von Blut getränkt ist, die Erlösung nicht mit einer Hinrichtung verbunden wird, das Leben leuchtend und ohne die ständige Mahnung an Tod und Schuld daherkommt, ist sehr verständlich. Unsere Geschichte, die Geschichte einer Religion, die mit Krieg und Unterdrückung missionierte und herrschte, hat viel Anteil daran.

Aber ich glaube, in unserem Glauben liegt eine echte Sanftmut, wirkliches, unzerstörbares Leben, über das wir uns ungeteilt freuen können, gerade weil es die Sanftmut eines Erlösers ist, der am Kreuz stirbt, die Botschaft eines Lebens durch das Sterben hindurch.

Denn dieser Erlöser meint *uns*, so wie wir eben in Wirklichkeit sind. Mich, mit meinem ganzen Leben, meinen Stärken und Schwächen, meine Zeit und Gesellschaft mit all ihren Errungenschaften und ihrer schreienden Ungerechtigkeit. Das ist echter Grund zur Freude!

Dieses Leben ist *uns* geschenkt! Als Leben trotz des Todes, Leben jetzt, Leben nach dem Tod, Leben durch den Tod hindurch, ewiges Leben, hier auf der Welt trotz aller lebenszerstörenden menschlichen Verhaltensweisen, ebenso wie dort, wo wir auf ein Leben mit all den Menschen hoffen dürfen, die wir lieben, mit denen wir gelebt haben und die lange vor uns gelebt haben. Das ist echter Grund zur Freude !

Wir dürfen voller Freude Ostern feiern, wir dürfen den Karfreitag vergessen, wir dürfen Feste feiern, ohne an Verrat zu denken, allen Spaß und alle Freude an unserem Leben haben, ohne an unseren Tod zu denken, glücklich sein, ohne uns Schuld einzureden – aber gerade weil wir wissen, dass Ostern und Freude am Leben nicht enden, wenn wir Tod, Schuld und Einsamkeit begegnen. Denn genau dazu geschah ja Ostern, darum ging Jesus für diese Jünger, diese Menschen durch den Karfreitag hindurch, damit wir trotz all dem voller Freude leben und Leben feiern dürfen. Dieser Himmel hilft uns allen.

Frohe, gesegnete Ostern!

Jessica Weis